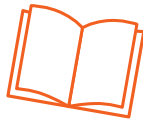


Wissensheft



Botanische
Gärten
der
Universität
Bonn

GESCHICHTE DES NUTZPFLANZENGARTENS

Kulturerbe und Archiv
der Grünen Vielfalt



Dieses Heft basiert auf
einer früheren Publikation:

Susanne Gura (2012):
Der Nutzpflanzengarten
der Botanischen Gärten Bonn.
Rheinische Heimatpflege 49: S. 102–112

Die Inhalte dieses Artikels wurden für
dieses Heft aktualisiert und ergänzt,
mit freundlicher Genehmigung des
Rheinischen Vereins für Denkmalpflege
und Landschaftsschutz
(www.rheinischer-verein.de).

Impressum

Botanische Gärten der Universität Bonn
1. Auflage, Oktober 2022

Finanzierung: Freundeskreis Botanische Gärten e.V.

Gestaltung: Fides Friedeberg, Bonn

Botanische
Gärten
der
Universität
Bonn

GESCHICHTE DES NUTZPFLANZENGARTENS

Kulturerbe und Archiv
der Grünen Vielfalt

von Susanne Gura & Cornelia Löhne
Vorwort von Maximilian Weigend



VORWORT

Das 19. Jahrhundert war durch dramatische demographische Verschiebungen und grundlegende Veränderungen im Welthandel geprägt – auch die Landwirtschaft musste sich grundlegend neu erfinden um die Versorgung der zunehmend in Städten konzentrierten Bevölkerung zu garantieren. 1847, vor 175 Jahren, wurde diesem Bedürfnis mit der Gründung der „Landwirtschaftlichen höheren Lehranstalt zu Poppelsdorf“ und dem dazugehörigen ökonomisch-botanischen Garten Rechnung getragen.

Die Sojabohne „Schwarze Poppelsdorfer“ ist nicht etwa Ergebnis des heute florierenden Veganertums, sondern wurde vor etlichen Jahrzehnten in Poppelsdorf gezüchtet: „Eiweißstrategien“ zur Ernährung von Mensch und Tier sind so alt wie der Mensch selbst, auch wenn sie nicht immer so genannt wurden. Die Globalisierung und der weltweite Handel konnten es vorübergehend vor großen Teilen der Bevölkerung verbergen, aber der Klimawandel und der Überfall auf die Ukraine machen klar: Irgendwo müssen Pflanzen angebaut werden um unsere Lebensmittelregale zu füllen. Unsere Ernährungssicherheit erfordert ein breites Spektrum von Arten und Sorten mit hohem Ertrag, niedrigen Ansprüchen und großer Krankheitsresistenz und Klimatoleranz. Die Erhaltung dieser Vielfalt ist eine der zentralen Zukunftsaufgaben, der wir uns in den Botanischen Gärten stellen.

Neben den Erhaltungssorten wurden hier auch hunderte anderer Nutzpflanzen aus der ganzen Welt zusammengeführt – mit offensichtlichen oder eher obskuren Nutzungen. Mit ca. 2000 Arten und Sorten von Ananas bis Zahnbürstenbaum ist der Nutzpflanzen-garten eine einzigartige Ressource: eine Schatzruhe für Forschung, Lehre und Bildung – und Erholungsort für die Bonner Bürger und Bürgerinnen.

Seit 2002, also seit 20 Jahren, ist der vorher der Landwirtschaftlichen Fakultät zugeordnete Landwirtschaftlich-Botanische Garten als Nutzpflanzengarten mit

dem Schlossgarten unter dem Dach der Zentralen Betriebseinheit Botanische Gärten der Universität Bonn zusammengeführt. Dieses doppelte Jubiläum – 175 Jahre Nutzpflanzengarten und 20 Jahre Zentrale Betriebseinheit – ist ein passender Anlass um sich mit der historischen Entwicklung dieser außergewöhnlichen Sammlung zu beschäftigen und einen kleinen Ausblick auf die Pläne für den geplanten Ausbau anzubieten.

Ihr Maximilian Weigend

Blick in den Nutzpflanzengarten Teil 1

Im Hintergrund das ehemalige naturwissenschaftliche Lehrgebäude der Landwirtschaftlichen Akademie

Foto: Cornelia Löhne



DIE VORGESCHICHTE: NEES VON ESENBECKS VISION



Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck war von 1818 bis 1829 Direktor des Botanischen Gartens am Poppelsdorfer Schloss. Er regte die Einrichtung eines landwirtschaftlichen Instituts an.

1818 hatte Friedrich Wilhelm III. die Gründung der Preußischen Rhein-Universität angeordnet und mit dem kurfürstlichen Schloss (heute Uni-Hauptgebäude), dem Poppelsdorfer Schloss Clemensruh und dem zugehörigen landwirtschaftlichen Gut mit Gärten und Feldern ausgestattet. Christian Gottfried Nees von Esenbeck war als Professor für Naturgeschichte und Direktor des neu einzurichtenden Botanischen Gartens am Poppelsdorfer Schloss berufen worden. Nees empfahl der Regierung auch die Einrichtung von wissenschaftlichen Instituten für Bergbau, Land- und Forstwirtschaft und wies auf die in unmittelbarer Nähe gelegenen Flächen als Unterrichtsmittel für die Landwirtschaft hin (Dünkelberg 1872).

Anfang des 19. Jahrhunderts waren im deutschsprachigen Raum eine Reihe von landwirtschaftlichen Lehranstalten gegründet worden, von Weihenstephan in Bayern 1803 bis Proskau in Schlesien 1847. Der in preußischen Diensten tätige Arzt Albrecht Thaer hatte sich mit Bodenfruchtbarkeit und Pflanzenwuchs befasst und aufgrund des Mangels wissenschaftlicher Erkenntnisse die Einrichtung von praxisbezogenen landwirtschaftlichen Bildungsstätten angeregt. Diese Idee wollte Nees von Esenbeck für Bonn umsetzen, zumal er das Potenzial der Verbindung von Universität, botanischem Garten und Gut Poppelsdorf für eine praxisorientierte Lehre und Forschung erkannt hatte (Krampitz 1997).

Der schon im 18. Jahrhundert errichtete kurfürstliche Gutshof lag gegenüber dem Poppelsdorfer Schloss, zwischen der heutigen Nussallee und dem Katzenburgweg, mit angrenzenden Gärten und Feldern einschließlich eines Fasaneriegartens. Die Fasanerie, eine Sammlung von Geflügelrassen, war nach dem Tod von Clemens August 1761 aufgelöst worden.

Die gesamte Fläche dieser Ländereien betrug rund 12 Hektar (Höroldt 1968, S. 344–345). Nachdem bereits im Winter 1818/19 der Aufbau des Botanischen Gartens begonnen hatte, wurde 1819 das „Landwirtschaftliche Institut“ gegründet. Für Forschung und Lehre wurde der damals an der Universität Jena als Professor für Landwirtschaft und Kameralwissenschaften angestellte Karl Christoph Gottlieb Sturm nach Bonn berufen. Er richtete innerhalb weniger Jahre eine Musterwirtschaft ein, die durch den Zukauf des Endenicher Frohnhofs auf 25–30 Hektar erweitert werden konnte, und er unterrichtete die ersten Studierenden. Mit dem vorzeitigen Tod Sturms fand diese Entwicklung allerdings bereits 1826 ein frühes Ende. Das Gut wurde zunächst verpachtet und die Professur nicht neu besetzt.

In den 1830er Jahren wurde mehrfach versucht, das Landwirtschaftliche Institut wiederzubeleben, es fehlten jedoch Finanzmittel. Auch der Landwirtschaftliche Verein für Rheinpreußen setzte sich für eine landwirtschaftliche Bildungseinrichtung ein, verzögert wurde das Ganze aber unter anderem durch ähnliche Pläne in Düsseldorf und Kleve.



Ausschnitt aus „Topographisch-architectonischer Grundriss der Stadt Bonn und Umgebung bis Poppelsdorf“ von B. Hundeshagen, 1819

Markiert ist die Lage des Fasaneriegartens, heute „Nutzpflanzengarten Teil 2“.

Quelle: Stadtarchiv und Stadthistorische Bibliothek Bonn

II

Eine gute Übersicht über die frühe Geschichte der Lehranstalt und die Verdienste der Gründer findet man in einer Publikation von Akademiedirektor Dünkelberg aus dem Jahr 1872.

DIE ANFÄNGE: GRÜNDUNG DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN LEHRANSTALT IN POPPELSDORF

In den frühen 1840er Jahren wendete sich das Blatt zugunsten von Poppelsdorf. Der Landtag sprach sich für die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt in Poppelsdorf aus und König Friedrich Wilhelm IV. ordnete dies an. 1847 konnte schließlich die „Landwirthschaftliche höhere Lehranstalt zu Poppelsdorf“ gegründet werden, am 17. Mai begann der Unterricht. 1847 gilt daher als das Gründungsjahr der landwirtschaftlichen Forschung und Lehre in Bonn.

Die Gebäude und Ländereien des Gutes Poppelsdorf wurden von der Universität an die landwirtschaftliche Lehranstalt verpachtet. Von zentraler Bedeutung für die Lehre waren die nahe beim Gutshof, auf einem Areal zwischen dem heutigen Katzenburgweg und der Nussallee, gelegenen Versuchsfelder (Abb. S. 9). Die Gesamtfläche der Versuchsfelder betrug rund $8 \frac{1}{4}$ Morgen (etwas über 2 Hektar) und sie dienten dazu, neue Nutzpflanzen zu sichten, deren Anbau zu demonstrieren und mit Kulturtechniken zu experimentieren (Schweitzer & Hartstein 1849).



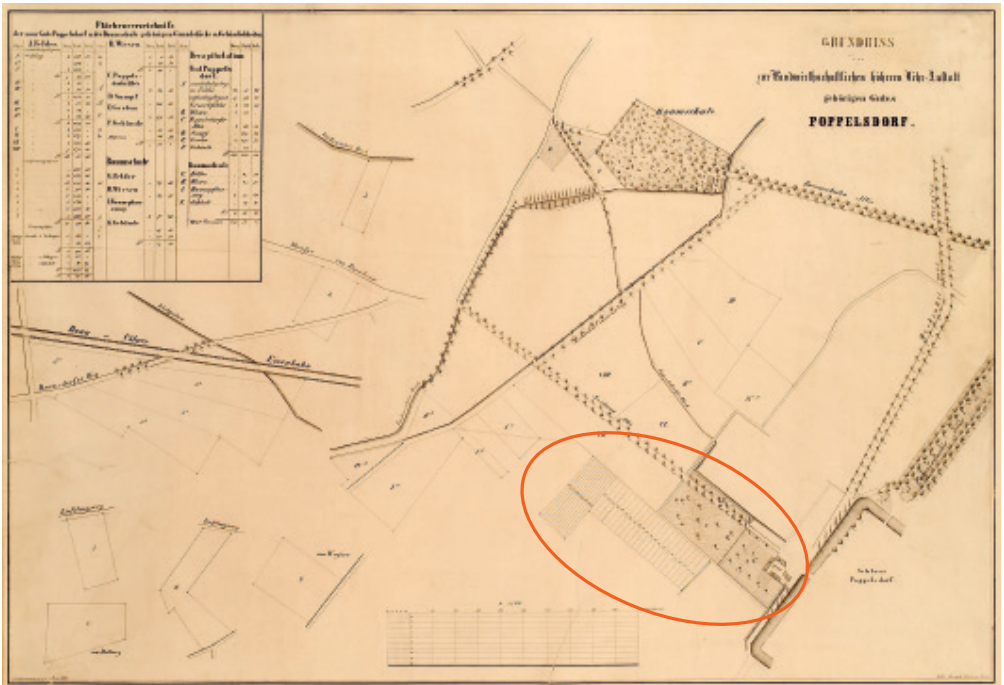
„Die Aufgabe des Poppelsdorfer Versuchsfeldes ist es namentlich, die Cultur aller wichtigen ökonomischen Nutzpflanzen, insofern solche in dieser Gegend noch nicht heimisch sind, oder nur vereinzelt auftreten, zu zeigen, die Vortheile derselben zu prüfen, die als vorzüglich erkannten zu vermehren und zu verbreiten, ferner Versuche über die Wirksamkeit und den praktischen Werth neuer Dünger-Arten, und über Fruchtfolge anzustellen.“

A. Schweitzer & E. Hartstein über den Zweck der Versuchsfelder (1849, S. 25)



„Dieser Garten hat zum Zweck, einmal die an der Anstalt Studirenden mit den fremdartigen landwirthschaftlichen Pflanzen bekannt zu machen; dann aber dient er auch zur Aufnahme derjenigen Pflanzen, mit welchen Versuche im Kleinen angestellt werden sollen und deren Samen man künftighin zu ausgedehnterem Anbau zu vermehren wünscht.“

A. Schweitzer & E. Hartstein über den ökonomisch-botanischen Garten (1849, S. 25)



Ein Teil der Versuchsfelder, nämlich ein Magdeburger Morgen (ca. 25 x 100 Meter), wurde als ökonomisch-botanischer Garten eingerichtet. In diesem Lehr- und Schaugarten sollten auf kleinstem Raum rund „600 landwirthschaftliche Gewächse“ angebaut und den Studierenden nähergebracht werden.

Grundriss des Gutes Poppelsdorf (aus Schweitzer & Hartstein 1849)

Markiert ist die Lage der damaligen Versuchsfelder inklusive ökonomisch-botanischem Garten.

August Gottfried Schweitzer, zuvor Leiter der Forst- und Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Tharandt/ Sachsen, wurde als erster Direktor berufen. Eduard Hartstein wurde der zweite Lehrer der Anstalt und Verwalter des Guts Poppelsdorf. Ihm wurden beste pädagogische Fähigkeiten zugeschrieben und so erhielt er 1854 den Professorentitel und wurde 1856, zwei Jahre nach Schweitzers Tod, zum Direktor der Anstalt ernannt.

Neben Schweitzer und Hartstein erteilten auch Professoren und Dozenten der Universität Bonn Unterricht an der landwirtschaftlichen Lehranstalt. So gab es zum Beispiel Vorlesungen in Chemie, Geologie, Mathematik und Physik. Das Fach Botanik vertrat von 1847 bis 1856 Wilhelm Sinning, der im Hauptamt Garteninspektor des Botanischen Gartens am Poppelsdorfer Schloss war und neben Nees von Esenbeck eine wichtige Rolle bei der Gestaltung und Entwicklung dieses wissenschaftlichen botanischen Gartens gespielt hatte. Ab 1852 hielt er zudem Vorlesungen über Obst-, Wein- und Gartenbau.

Eine alter Maulbeerbaum steht noch heute im Vorgarten von Katzenburgweg 1. Maulbeerbäume wurden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gepflanzt um hier mit der Seidenraupenzucht zu experimentieren.

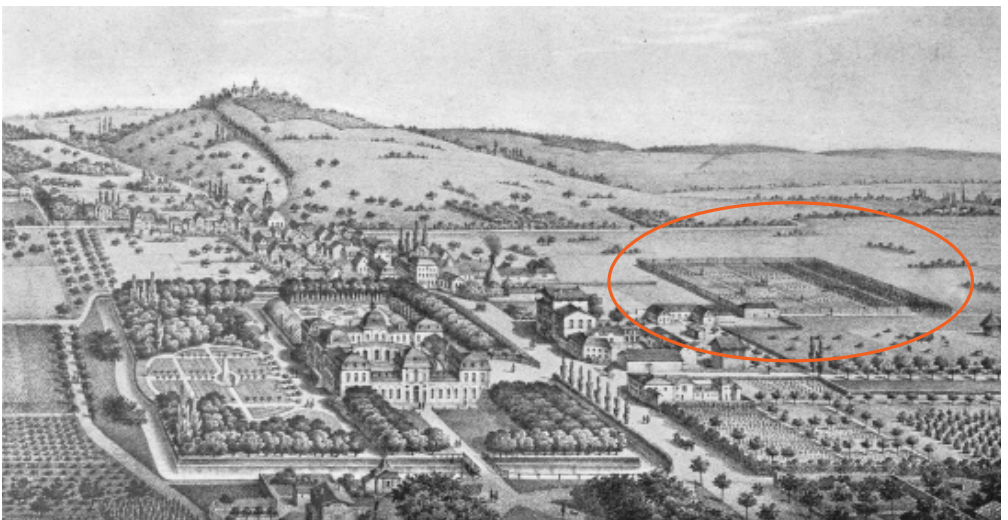


Neben der Gutsverwaltung wurde von 1850 bis 1852 ein neues Verwaltungsgebäude der Landwirtschaftlichen Lehranstalt vom Kölner Dombaumeister Zwirner erbaut (heute Meckenheimer Allee 174), ein Zeugnis für die hohe Wertschätzung der landwirtschaftlichen Lehre. Unter der Leitung von Hartstein wurde auf dem Gelände des Gutshofes unter anderem eine Versuchsstation eingerichtet und Infrastrukturen für die Bienen-, Fisch- und Seidenraupenzucht angelegt (Krampitz 1997). Ein uralter Maulbeerbaum, der heute noch am Katzenburgweg 1 steht, könnte noch aus dieser Zeit stammen.

Eine um 1860 entstandene Lithographie von Otto von Kreyfeldt zeigt neben dem Botanischen Garten am Poppelsdorfer Schloss weitere umfangreiche Gartenanlagen. Dort, wo heute der Nutzpflanzengarten Teil 2 liegt, schützt ein besonders hoher Zaun Pflanzen, die in kleinen Beeten angeordnet sind. Auch eine kleine Baumschule lässt sich erkennen. Es handelt sich um den im Übergabeplan von 1847 als Versuchsfeld gekennzeichneten und 1849 von Schweitzer und Hartstein beschriebenen ökonomisch-botanischen Garten.

Lithografie von Otto von Kreyfeldt, um 1860 (aus: von der Goltz u.a. 1897)

Markiert ist der 1849 erwähnte ökonomisch-botanische Garten (heute: Nutzpflanzengarten Teil 2).



III

ERSTE BLÜTEZEIT: KÖNIGLICH PREUSSISCHE LANDWIRTSCHAFTLICHE AKADEMIE

Mit der Erhebung der Landwirtschaftlichen Lehranstalt zur „Königlich Preußischen Landwirtschaftlichen Akademie“ im Jahre 1861 begann eine neue Entwicklungsphase. Auf einem neu erworbenen Nachbargrundstück an der Meckenheimer Allee wurde ein naturwissenschaftliches Lehrgebäude mit Chemischem, Physikalischem und Botanischem Institut und gemeinsamen Hörsälen errichtet (heute Meckenheimer Allee 176). Julius Sachs, der später als Begründer der Pflanzenphysiologie berühmt wurde, wurde erster Professor für Botanik und zugleich Vorsteher des ökonomisch-botanischen Gartens, der hinter dem neuen Lehrgebäude neu angelegt wurde. Ein Plan von 1868 zeigt die Lage.

Plan der Landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf 1868

Rechts im Bild ist der 1861 neu angelegte ökonomisch-botanische Garten (heute: Nutzpflanzengarten Teil 1) zu sehen.

Abbildung aus:
Hartstein (1868)



So wie auch heute noch, diente der Garten nicht nur der Anschauung vor Ort, sondern es wurden auch in großen Stückzahlen Pflanzen herangezogen, die als Anschauungs- und Übungsmaterial in den Vorlesungen und Praktika verwendet wurden. Neben den lebenden Pflanzen umfassten die Botanischen Lehrsammlungen der Akademie auch ein Herbarium, Hölzer, Samen und Früchte, Alkoholpräparate sowie landwirtschaftliche Produkte, zum Beispiel Fasern (Hartstein 1968).



„In dem Garten werden alle diejenigen Pflanzenarten und Varietäten cultivirt, welche in den Vorträgen über landwirtschaftliche Botanik und den speciellen Pflanzenbau ausführlich behandelt werden. Der Anbau geschieht in der Ausdehnung, um in den botanischen Vorträgen jedem Zuhörer ein, selbst mehrere Exemplare zur Verfügung zu stellen, sodass es Jedem ermöglicht ist, den Vortrag an der Pflanze selbst zu verfolgen. Bei einzelnen wichtigen Culturpflanzen wird durch die Aussaat zu verschiedener Zeit es möglich gemacht, bei der Beschreibung in der Vorlesung verschiedene Entwicklungsformen derselben Pflanzenart vorzulegen. Eine weitere Aufgabe des Gartens besteht darin, den Werth der neu empfohlenen Cultur-Varietäten zu prüfen. Ausserdem bietet derselbe die Gelegenheit, Cultur-Versuche und physiologische Beobachtungen von den Praktikanten des physiologischen Kursus im Freien ausführen zu lassen.“

E. Hartstein über den ökonomisch-botanischen Garten (1868, S. 25)



Friedrich August Körnicke leitete von 1867 bis 1898 das Botanische Institut der Landwirtschaftlichen Akademie und den ökonomisch-botanischen Garten.

Gipsrelief um 1930

Bild: StadtMuseum Bonn

Für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Botanik war vor allem die Schaffenszeit von Professor Friedrich August Körnicke von 1867 bis 1898 prägend. Körnicke baute ständig wachsende Sortimente wichtiger landwirtschaftlicher Fruchtarten im Versuchsgarten an, selektierte neu auftauchende Formen und beschrieb die infraspezifische Variabilität besonders bei den Getreiden. Er legte damit wesentliche Grundlagen für die traditionelle Genbankarbeit. Schließlich entwickelte er sich zum führenden Spezialisten der Landwirtschaftlichen Botanik, insbesondere zum „Altmeister der Cerealienkunde“ (Schweinfurth 1908). Sein „Handbuch des Getreidebaues“ setzte neue Maßstäbe und war Vorbild sowohl für die botanische wie auch die landwirtschaftliche Literatur.

Über die Getreide hinaus hat sich Friedrich A. Körnicke mit einer großen Anzahl von Fruchtarten beschäftigt, darunter verschiedene Hülsenfrüchtler (z.B. *Vicia*, *Phaseolus*, *Pisum*, *Lupinus*, *Lathyrus*), Kreuz- und Dolblütler sowie Gräser. Auch diese baute er im Versuchsgarten an, führte mit ihnen langjährige Versuche durch und hinterließ Manuskripte, die weit über den Umfang seiner bis heute bekannten Publikationen hinausgingen. Diese Leistungen Körnickes wurden unter anderem vom Kulturpflanzenforscher Karl Hammer ausführlich dokumentiert und gewürdigt (Hammer 2005).

Zum ökonomisch-botanischen Garten dieser Zeit gehörten auch die Versuchsfelder jenseits des Landgrabenwegs (heute Carl-Troll-Straße), wie Körnickes Publikation über Getreidekulturen bestätigt (Körnicke 1874). Aufgrund seiner Anbauversuche konnte Körnicke im Laufe der Zeit eine umfangreiche, aus über 2000 Nummern bestehende Sammlung von Sämereien aufbauen. Diese wurde 1873 auf der Weltausstellung in Wien präsentiert und erhielt die höchste Auszeichnung, das Ehren-Diplom. Noch heute sind große Teile davon im historischen Hörsaal in der Meckenheimer Allee 176 untergebracht.



Auf der Weltausstellung 1873 in Wien erhielt die Landwirtschaftliche Akademie zu Poppelsdorf ein Ehren-Diplom als höchste Auszeichnung.

Zeichnung von C. Laufberger, radiert von W. Unger

Original im Grafischen Kabinett, Deutsche Zentralbibliothek für Medizin, Bonn-Poppelsdorf



Körniges Getreidesammlung im historischen Hörsaal des ehemaligen Akademie-Lehrgebäudes

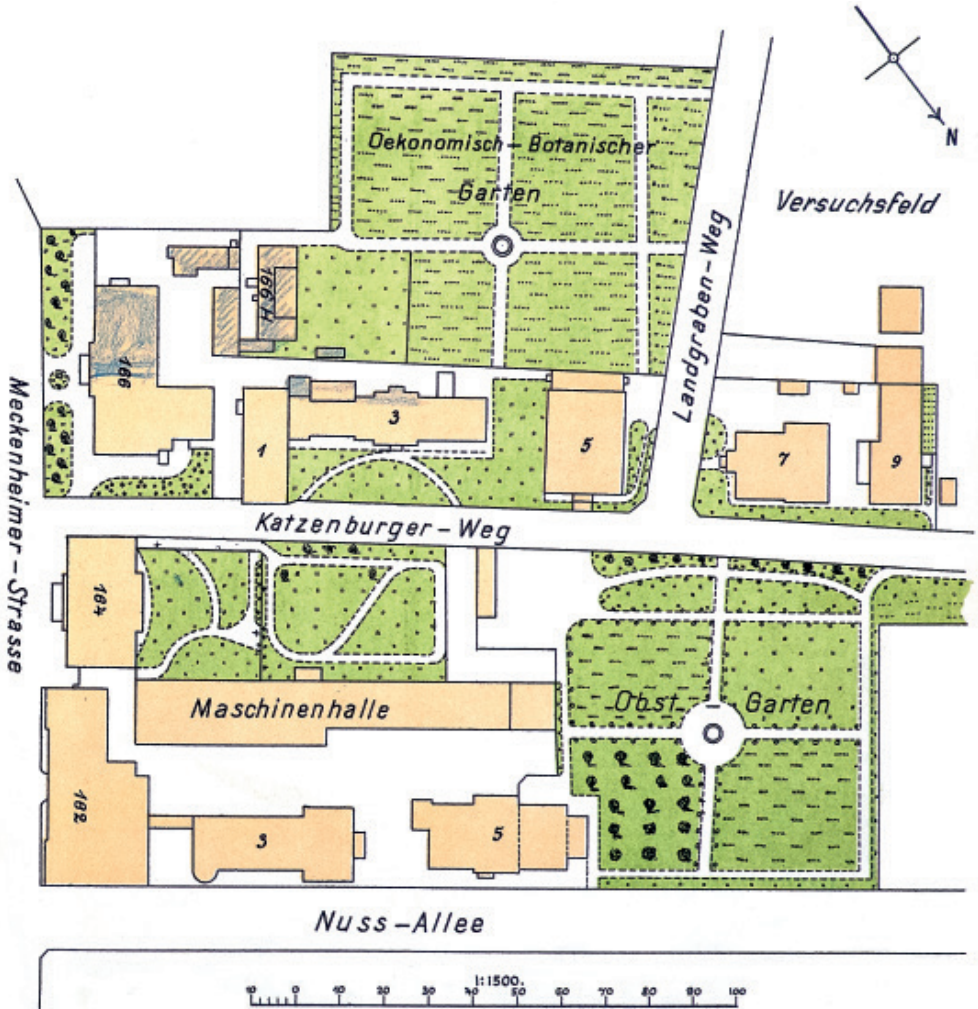
Foto: Volker Lannert

Nach dem Tod Hartsteins hatte Friedrich W. Dünkelberg 1871 die Nachfolge als Direktor der der Akademie angetreten. Er führte die Kulturtechnik und Geodäsie als neue Lehrgebiete ein, was der Akademie in den 1880er Jahren zum Aufschwung verhalf. So wurde schließlich 1887–1890 anstelle des Gutshofes das Geodätische Institut (heute Meckenheimer Allee 172) gegenüber dem Poppelsdorfer Schloss errichtet. Der Gutshof mit seinen Viehställen verschwand, die Gärten und Versuchsfelder des Gutshofes bestanden zunächst weiter. 1899 wurden an der Einmündung der Landgraben-Straße in die Katzenburger Straße die Institute für Bodenlehre und Pflanzenbau sowie für Tierphysiologie errichtet (heute Katzenburgweg 5 und 7).

1904 wurde Poppelsdorf nach Bonn eingemeindet und an das Bonner Abwassernetz angeschlossen. Nicht zuletzt wegen enorm gestiegener Grundstückspreise wurde das Gut Poppelsdorf 1905 schließlich ganz aufgelöst, die Wirtschaft wurde auf den Dikopshof bei Sechtem verlegt. Auf dem Gelände des ehemaligen Gutshofes wurden das Institutsgebäude für Tierzucht und Molkereiwesen, Garten- und Obstbau errichtet (Nussallee 5), 1906/07 kam das neue Hauptlehrgebäude (Nussallee 3) hinzu.

Eine Kartenabbildung in den „Nachrichten für die Studierenden“ von 1908 (das Vorlesungsverzeichnis der Landwirtschaftlichen Akademie) zeigt den Umfang der zur Akademie gehörenden Gebäude und Gartenanlagen (Abb. S. 17). Der ökonomisch-botanische Garten war Teil des Lehrangebotes des botanischen Institutes, genauso wie „ein physiologisches Versuchshaus mit grossem Glasarbeitsraum und Wurzeltunnel, ein großes Glashaus neuester Konstruktion, sowie mehrere kleinere Vegetations-Draht- und Glashäuser, Kulturkästen und einen kleinen Versuchsgarten“ (Kgl. Landwirtschaftliche Akademie 1908, S. 9).

Das Institut für Garten- und Obstbau unterhielt einen separaten Obst- und Gemüsegarten in der Nussallee 5, der sowohl den Studierenden, wie auch dem Bonner Gartenbauverein als Lehrort diente und bis ca. 1914 an dieser Stelle existierte.



Gebäude und Gärten
der Landwirtschaftlichen
Akademie

Abbildung aus: Königliche
landwirtschaftliche Akademie
Bonn-Poppelsdorf (1908)

Blick in das Zwilling-Gewächshaus, das heute noch (fast) so wie vor 100 Jahren zur Anzucht tropischer Nutzpflanzen dient.

Foto: Cornelia Löhne

1908 folgte F. A. Körnickes Sohn Max als Leiter des Instituts für Botanik und des ökonomisch-botanischen Gartens. Er hatte diese Funktion bis 1939 inne und nutzte den Garten unter anderem für Akklimatisationsversuche mit Pflanzen, die er von zahlreichen Reisen v.a. aus dem Mittelmeerraum mitgebracht hatte (Franke & Hoffmann 1990). Zu seiner Zeit wurde nicht nur das Institutsgebäude vergrößert, sondern auch der Lehr- und Schaugarten wieder neu konzipiert und umgestaltet, wie aus einer in seinem Nachlass enthaltenen Planskizze und einer maschinenschriftlichen systematischen Gliederung hervorgeht (Abb. S. 19). Noch heute erhalten ist das Zwilling-Gewächshaus im Nutzpflanzengarten Teil 1, das nach dem Ersten Weltkrieg unter Max Körnicke entstand (Ullrich 1971).



Lehr- u. Vortragsnotizen

Bienenpflanzen.

1. Honig-liefernde
2. Pollen-liefernde
3. Honig-u.-Pollen-liefernde

Ökologie .

1. Transpirationsschutz
a) Haarkleid
b) schnelle oder borstliche Blattspreiten
c) dicke, dicke Cuticula
d) Wachsabscheidung
e) Wassereservoir
f) Blattlose Pflanzen

Historische Abteilung.

- | | |
|--------------------------|--|
| 2. Parasiten | |
| 3. Kletterpflanzen | |
| 4. Windepflanzen | 1. Kulturpflanzen aus d. Steinzeit |
| 5. Vegetative Vermehrung | 2. Kulturpflanzen d. Bronze- und Eisenzeit |
| 6. Bastarde | 3. Die Klosterereinführungen aus Südeuropa unter Karl d. Gr. |
| 7. Chimären | 4. Spätere Einführungen. |
| 8. Symbiose | |

Blüten-Ökologie

1. Pollenübertragung durch Wind
2. Pollenübertragung durch Insekten
3. Nektar-Blüten
4. Apogamie
5. Schutz der Blüten durch Dornen
6. Schutz der Blüten durch Klebstoffe
7. Extraflorale Schauseinrichtungen
8. Kleistogamie
9. Heterostylie
10. Polygamie
11. Diözie
12. Monoözie

Gräser.

1. Vorzügliche Gräser
2. Gute und mittelgute Gräser
3. Gräser von geringem oder keinem Wert

Bonitierungspflanzen

1. Kalkliebende
2. Kalkfliehende
3. Sumpfpflanzen
4. Moorpflanzen
5. Salzpflanzen
6. Stickstoffliebende
7. Sand- bzw. Hungerpflanzen

Unkräuter .

1. Unkräuter der Getreidefelder
2. Wiesenunkräuter
3. Unkräuter des Garten- und Ackerlandes (Hackfrucht)
4. Unkräuter der Weinberge
5. Unkräuter der Wege- und Ackerränder
6. Unkräuter der Dämme und Raine
7. Unkräuter der Zäune und Hecken
8. Unkräuter der Schutthaufen, Dorfstrassen, Ruderalstellen
9. Unkräuter auf alten Mauern, an wüsten Plätzen u. auf Sandbrachen

Systematik des Lehr- und Schaugartens, ca. 1922

Foto: Stadarchiv Bonn

DER LANDWIRTSCHAFTLICH- BOTANISCHE GARTEN DER UNIVERSITÄT BONN

1934 wurde die Akademie als Fakultät in die Universität eingegliedert und der ökonomisch-botanische Garten in „Landwirtschaftlich-Botanischer Garten“ umbenannt. Im Zweiten Weltkrieg diente der Garten vor allem der Selbstversorgung. Ab 1949 gestaltete Gartenmeister Karl-Heinz Kawaletz den Garten neu und baute auf dem jenseits der heutigen Carl-Troll-Straße liegenden Gelände (heute Teil 2 des Nutzpflanzengartens) neben Versuchsflächen ein System auf, das Unterrichts- und Versuchszwecken diente (Franke & Hoffmann 1990). Hermann Ullrich übernahm die Botanik-Professur 1953. Er veranlasste unter anderem den Neubau von Gewächshäusern. Diese Häuser sind bis heute in Nutzung, allerdings in einem sehr schlechten baulichen Zustand.

In den Jahrzehnten nach dem zweiten Weltkrieg erlebte die landwirtschaftliche Fakultät einen erneuten Aufschwung und wurde weiter ausgebaut. Die Versuchsfelder schrumpften zusammen und wurden teilweise auf ein Gartenbaugelände in Üdorf verlegt. Zuletzt wurde 1984 ein wesentlicher Teil des Gartens für den Neubau der Karlrobert-Kreiten-Straße abgetrennt.

1968 hatte Wolfgang Franke die Botanik-Professur und Gartendirektion übernommen. Gemeinsam mit dem Gartenmeister Gerhard Hoffmann legte er Schaubeete für heimische Nutzpflanzen, Gewürze, Küchenkräuter, Wildgemüse und Wildsalate sowie Ackerunkräuter an. In der Lehre vertrat Franke die Landwirtschaftliche Botanik und die Nutzpflanzenkunde mit einem Schwerpunkt Nutzpflanzen der Tropen und Subtropen. In diesem Kontext erfolgte ein erheblicher Ausbau der Sammlung tropischer und subtropischer Pflanzen. Seine wissenschaftlichen Arbeitsschwerpunkte lagen im Bereich Pflanzenanatomie,

Fruchtmorphologie und pflanzliche Inhaltsstoffe (insbesondere Vitamin C-Gehalte von Nutzpflanzen, Eiweißgehalte von Wildgemüse und Wildkräutern). Auf der Grundlage der umfangreichen Sammlungen publizierte Franke 1976 seine „Nutzpflanzenkunde“, die seit vier Jahrzehnten das wichtigste deutschsprachige Lehrbuch über Nutzpflanzen geblieben ist und auch nach Frankes Tod fortgeführt wird. Es erschien zuletzt 2012 in 8. Auflage (Lieberei, Reisdorff & Franke 2012). Die Beete im Nutzpflanzengarten Teil 1 zeigen noch heute die Vielfalt der Nahrungspflanzen und technisch genutzten Pflanzen in einer Anordnung, die der Gliederung von Frankes Lehrbuch folgt.



Das von Wolfgang Franke begründete Lehrbuch „Nutzpflanzenkunde“ gilt noch heute als Standardwerk.

Bis heute baut der Garten regelmäßig etwa 1.000 bis 2.000 verschiedene Arten und Sorten an und ist mit seiner Fläche und Sortenvielfalt die größte derartige Einrichtung in Deutschland. Mit Frankes Nachfolgerin Heide Schnabl (1986–2002) ging die traditionsreiche Bonner Professur für Landwirtschaftliche Botanik nach 140 Jahren zu Ende.



VI

DIE BOTANISCHEN GÄRTEN DER UNIVERSITÄT BONN

2002 wurden der Landwirtschaftlich-Botanische Garten und der Botanische Garten am Poppelsdorfer Schloss zur Zentralen Betriebseinheit der Universität zusammengefasst. Unter dem neuen Namen „Nutzpflanzengarten“ war der ehemalige landwirtschaftlich-botanische Garten nun ein Teil der „Botanischen Gärten der Universität Bonn“. Die Leitung übernahm der Direktor des Schlossgartens, der Botaniker Professor Wilhelm Barthlott. Die Verbindung mit der landwirtschaftlichen Fakultät ist in der Gartenleitung seitdem durch einen Vize-Direktor aus dieser Fakultät abgebildet.

Seit der Zusammenlegung ist der Nutzpflanzengarten nicht nur im Rahmen von Führungen, sondern fast täglich für die Öffentlichkeit zugänglich. Der weltweit rasch zunehmende Verlust der Nutzpflanzenvielfalt ließ das Interesse der Öffentlichkeit steigen. Im Austausch mit interessierten Privatpersonen und Organisationen, wie dem Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN), wurde im Nutzpflanzengarten eine Erhaltungssammlung alter Obst- und Gemüsesorten aus der Bonner Region aufgebaut. Hierbei muss vor allem das Engagement von Gärtnermeister Josef Manner und Kustos Wolfram Lobin gewürdigt werden.

Bei Veranstaltungen wie dem „Tag der Artenvielfalt“ oder dem Herbstfest bieten heute nicht nur die Botanischen Gärten, sondern auch zahlreiche Organisationen Saat- oder Pflanzgut und Informationen an. Der Fokus liegt oft auf den regionalen Gemüsesorten, die für den Hauserntebedarf nach und nach reifen; wenig lagerfähige Gemüsearten wie Blattsalate oder Winter-salate, die durch den ganzjährigen Import vom Markt verdrängt wurden und zahlreiche Nutzpflanzen, die u.a. durch die veränderten Ernährungsbedingungen an Bedeutung verloren haben.

Die Lage mitten in der Stadt und die einzigartige Atmosphäre des Gartens ziehen Hunderte Menschen an. Der Nutzpflanzengarten ist heute ein Lernort nicht nur für Studierende, sondern auch für die Öffentlichkeit, die nur noch wenig Gelegenheit hat mit diesem essentiellen Kulturerbe der Menschheit Bekanntschaft zu machen.



Der „Bonner Advent“ ist eine alte regionale Wirsing-Sorte, die vor ca. 100 Jahren in großen Mengen ringsum Poppelsdorf angebaut und bis ins Ruhrgebiet „exportiert“ wurde.

Foto: Wolfram Lobin

Neben einer steigenden Popularität des Nutzpflanzengartens und seiner Sammlungen, war die jüngere Geschichte allerdings auch von diversen, teilweise konfliktträchtigen Umgestaltungsmaßnahmen geprägt. Für Wirbel hatte der 2007 erstmals veröffentlichte Masterplan zum Ausbau des Universitäts-Campus Poppelsdorf gesorgt. Darin war vorgesehen, sämtliche bis zuletzt als Versuchsfelder genutzten Flächen in Poppelsdorf für den Neubau von Institutsgebäuden umzuwidmen. Nicht zuletzt angesichts der überalterten Bausubstanz innerhalb der Universität schienen Neubauten unumgänglich, um die Universität als bedeutenden Wissenschaftsstandort weiterzuentwickeln (Stadt Bonn 2015). Laut dieses Entwicklungsplans sollten auch die Gartenflächen jenseits der Carl-Troll-Straße, im Bereich des Nutzpflanzengartens Teil 2, komplett überbaut werden. Schnell regte sich jedoch öffentlicher Widerstand (Gura 2012).

Der seit 2018 wieder öffentlich zugängliche Bereich des Nutzpflanzengartens Teil 2 im Jahr 2021

Am unteren Bildrand verläuft die neu angelegte Friedrich-Hirzebruch-Allee, links die Carl-Troll-Straße. Ringsum entstehen neue Universitätsgebäude auf dem Campus Poppelsdorf.

Foto: Volker Lannert

Nach einigem Hin und Her (siehe z.B. Fuchs 2011, 2012) legte die Stadt Bonn schließlich 2015 im Bebauungsplan eine private Grünfläche von rund 9.000 m² im Bereich des Nutzpflanzengartens Teil 2 fest. Durch den Neubau der heute Friedrich-Hirzebruch-Allee genannten Trasse wurde dieser Gartenteil allerdings zweigeteilt und ist bis heute nur teilweise öffentlich zugänglich. Immerhin konnte 2018 der größere Abschnitt des Nutzpflanzengartens Teil 2 wiedereröffnet werden. Hier wurde in den letzten Jahren unter anderem eine Sammlung von Obstgehölzen aufgebaut, wechselnde Pflanzenausstellungen sollen das Besuchererlebnis bereichern.

Darüber hinaus zieht der Nutzpflanzengarten – wie schon zu Zeiten Hartsteins – auch heute noch in großen Stückzahlen Pflanzen für Lehrveranstaltungen heran und bedient inzwischen die mathematisch-naturwissenschaftliche, die landwirtschaftliche und die medizinische Fakultät.



Die umfangreiche Sammlung subtropischer und tropischer Nutzpflanzen, die vor allem auf Wolfgang Franke zurückgeht, ist bundesweit bekannt und wird von wissenschaftlichen Einrichtungen nachgefragt. Zum Beispiel dienen die hier vorhandenen Pflanzen und Früchte, deren Identität wissenschaftlich geprüft wurde, als Referenzmaterial um exotische Nahrungsmittel (z.B. Tee- und Gewürzmischungen) auf ihre Echtheit zu prüfen. Leider ist dieser wertvolle Teil der Pflanzensammlung für die Öffentlichkeit kaum sichtbar, da die überalterten Gewächshäuser nicht zugänglich gemacht werden können.



Früchte des Kakaobaums

Kakao ist eine von vielen tropischen und subtropischen Nutzpflanzen. Bislang kann diese Sammlung im Nutzpflanzengarten leider nicht besichtigt werden.

Foto: Cornelia Löhne

Im Nutzpflanzengarten hat inzwischen ein Generationenwechsel stattgefunden: 2011 übernahm Professor Maximilian Weigend die Gartendirektion, seit 2016 ist Cornelia Löhne Kustodin und seit 2022 leitet Felix Dominik als Revierleiter das Team von Gärtnerinnen und Gärtnern. Nachdem ein um 2010 gestarteter erster Anlauf für neue Gewächshäuser im Sande verlaufen war, sind derzeit konkrete Planungen für einen neuen Gewächshauskomplex im Bereich des Nutzpflanzengartens Teil 1 angelaufen. Ein Neubau in den nächsten Jahren erscheint greifbar.

Die Entwicklungen der letzten Jahre waren allerdings erneut mit erheblichen Flächenverlusten im historischen Nutzpflanzengarten in Poppelsdorf verbunden. Der Flächenzuschnitt der Gartenteile in Poppelsdorf scheint aber nun langfristig gesichert – von einigen Unwägbarkeiten bezüglich benachbarter Bauprojekte abgesehen. Somit kann eine langfristige Planung der Gartenbereiche erfolgen. Der Zeitplan der Umsetzung wird maßgeblich vom Gewächshaus-Neubau bestimmt.

In der Zukunft sollen im Poppelsdorfer Nutzpflanzengarten weiterhin die verschiedenen Nahrungspflanzen, technisch und auch medizinisch genutzte Pflanzen den Universitätsangehörigen und der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Außenstation Melbgarten wird in einem abgestimmten Gesamtkonzept komplementär zur Unterbringung weniger pflegeintensiver Kulturen, wie zum Beispiel Obstgehölze, entwickelt. Ziel ist es die einzigartige Nutzpflanzensammlung der Botanischen Gärten der Universität Bonn in ihrer Gesamtheit für Forschung und Entwicklung zu erhalten und weiter zu entwickeln, andererseits aber auch endlich optimal der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Foto S. 27:
Der Nutzpflanzengarten
Teil 1 im Jahr 2021

Hier sollen bald neue
Gewächshäuser für die tro-
pischen und subtropischen
Pflanzen entstehen.

Foto: Volker Lannert



ZITIERTE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Dünkelberg, F. W. (1872): Denkschrift zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Königlichen landwirtschaftlichen Akademie Poppelsdorf am 16. und 17. Mai 1872. Online verfügbar.

Franke, W. & Hoffmann, G. (1990): Landwirtschaftlich-Botanischer Garten beim Institut für Landwirtschaftliche Botanik an der Universität Bonn. S. 23–24 in: Ebel, F., Kümmel, F. & Beierlein, C. (Hrsg.): Botanische Gärten Mitteleuropas. Geschichte, technische Einrichtungen, Anlagen, Sammlungen und Aufgaben. Halle.

Fuchs, I. (2011): Das Areal des Nutzpflanzengartens wird vergrößert. Titanum-Blatt 34: S. 2-3. Online verfügbar.

Fuchs, I. (2012): Neues aus dem Nutzpflanzengarten (II): Titanum-Blatt 37: S. 2. Online verfügbar.

Goltz, T.v.d., Koll, O., & Künzel, F. (1897): Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Königlich Preussischen Landwirtschaftlichen Akademie Poppelsdorf. Bonn. Online verfügbar.

Gura, S. (2012): Der Nutzpflanzengarten der Botanischen Gärten Bonn. Kulturerbe und Unterrichtsmittel seit fast 200 Jahren. Rheinische Heimatpflege 49: S. 102–112.

Hammer, K. (2005): Der Poppelsdorfer Forscher Friedrich August Körnicke (1828–1908). Vortr. Pflanzenzüchtung 67: S. 7–11.

Hartstein, E. (1868): Mittheilungen über die landwirtschaftliche Akademie Poppelsdorf. S. 1–55 in Festschrift der Königlich landwirtschaftlichen Akademie Poppelsdorf zur fünfzigjährigen Jubelfeier der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Bonn, Adolph Marcus.

Höroidt, D. (1969) Die Stadt und die Universität. Rückblick aus Anlaß der 150-Jahr-Feier der Universität Bonn. Bonner Geschichtsblätter 22.

Krampitz, G. (1997): 150 Jahre Lehre und Forschung in Poppelsdorf. Festschrift zum Jubiläum am 20./21. Juni 1997 – „Wir Mistfinken“ oder die Vorgeschichte der Landwirtschaftlichen Fakultät in Bonn-Poppelsdorf. Bonn, Druckerei der Universität. 186 S.

Königliche landwirtschaftliche Akademie Bonn-Poppelsdorf (1908): Nachrichten für die Studierenden. Bonn, Carl Georgi. Online verfügbar.

Körnicker, F.A. (1874): Vergleichende Roggen- und Gerstenkulturen im ökonomisch-botanischen Garten zu Poppelsdorf. Landwirtschaftliches Jahrbuch 4: S. 539–552.

Lieberei, R., Reisdorf, C. (Bearb.) & Franke, W. (Begr.) (2012): Nutzpflanzen. 8. Auflage. Stuttgart, Thieme.

Schweinfurth, G. (1908): Über die von A. Aaronsohn ausgeführten Nachforschungen nach dem wilden Emmer (*Triticum dicoccoides*). Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft 26a: S. 309–324.

Schweitzer, A.G. & Hartstein, E. (1849): Ein paar Worte über das der Universität Bonn gehörige Landgut zu Poppelsdorf, seine Bestimmung und seine Bewirthschaftung. Bonn: Carl Georgi.

Stadt Bonn (2015): Bebauungsplan Nr. 7621-54 der Bundesstadt Bonn, inkl. Begründung und Umweltbericht. Online verfügbar.

Stoverock, H. (2001): Der Poppelsdorfer Garten - Vierhundert Jahre Gartengeschichte. Dissertation, Philosophische Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Online verfügbar.

Thomann, B.: Die Landwirtschaftliche Hochschule Poppelsdorf, in: Internetportal Rheinische Geschichte, abgerufen am 20.08.2022 unter: <https://www.rheinische-geschichte.lvr.de/Epochen-und-Themen/Themen/die-landwirtschaftliche-hochschule-poppelsdorf/DE-2086/lido/57d129c2151c87.11701370>.

Ullrich, H. (1971): Zur Geschichte der Botanik in Bonn. S. 71–80 in: Bonner Gelehrte. Beiträge zur Geschichte der Wissenschaften in Bonn. Landwirtschaftswissenschaften. Bouvier, Bonn.

WISSENSHEFT: GESCHICHTE DES NUTZPFLANZENGARTENS

Der Nutzpflanzengarten beherbergt eine heute einzigartige Sammlung von heimischen und exotischen Nutzpflanzen aus der ganzen Welt. Dieses Heft erzählt die wechselvolle Geschichte des Gartens und beleuchtet die Entwicklung dieser für Lehre, Forschung und den Erhalt der Grünen Vielfalt wichtigen Pflanzensammlung.

VERANSTALTUNGEN

Infos zu aktuellen Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage und an den Aushängen.

Allgemeine Gartenführungen finden im Sommerhalbjahr an Sonn- und Feiertagen immer um 15 Uhr statt.

Treffpunkt: Haupteingang

Dauer: 1 h

Kosten: 3 Euro, ermäßigt 2 Euro

ANREISE

Fußweg von Bonn Hbf über
Poppelsdorfer Allee: ca. 1 km
Buslinien ab Bonn Hbf: 601, 602, 603

ÖFFNUNGSZEITEN & EINTRITT

Sommer (April bis Oktober):
Montag bis Freitag: 10–18 Uhr,
Donnerstag: bis 20 Uhr
Eintritt frei

Sonn- und Feiertage: 10–18 Uhr,
Eintritt: 3 Euro, ermäßigt 1 Euro,
Freundeskreis-Mitglieder frei

Samstag geschlossen

Winter (November bis März):
Montag bis Freitag: 10–16 Uhr
Eintritt frei

KONTAKT

Botanische Gärten der Universität Bonn
Meckenheimer Allee 171
53115 Bonn

Gartensekretariat:
Tel.: 0228 / 73 55 23
Mo bis Fr 8–14 Uhr
E-Mail: botgart@uni-bonn.de

Buchung von Führungen:
Tel.: 0228 / 73 47 22
E-Mail: gruene.schule@uni-bonn.de

Freundeskreis:
Tel.: 0228 / 73 47 21
E-Mail: botgart-freunde@uni-bonn.de